

8. Gschwendt

1. Gschwendt; 2. Moidrams; 3. Syrafeld

1. Gschwendt, Dorf

Literatur: Top. III 749. — FRAST 233. — SCHWEICKHARDT V 261.

Nach dem Namen „Geswente“ zu schließen, eine Rodung, als deren Urheber die Kuenringer anzusehen sind, in deren Stammgebiet der Ort liegt. Hadmar II. von Kuenring schenkte das Dorf dem Stifte Heiligenkreuz, welchem Papst Innozenz III. 1210 den Besitz daselbst bestätigte (Fontes XI 42). Im Jahre 1530 verkaufte Heiligenkreuz seinen Besitz zu G. an das Stift Zwettl (Stiftsarchiv Zwettl). Hadmar von Kuenring schenkte vor 1208 dem Kloster Zwettl eine Mühle in „Geswente“ (Fontes 2, III 64, 75, 77). Das Rentenbuch des Stiftes (um 1320) verzeichnet in „Geswente“ zwei Höfe und eine Mühle (l. c. 537).

Kapelle: 1908 modern umgebaut. Am Altare kleine polychromierte Holzstatue der Immakulata, gering; Ende des XVIII. Jhs.

Kapelle.

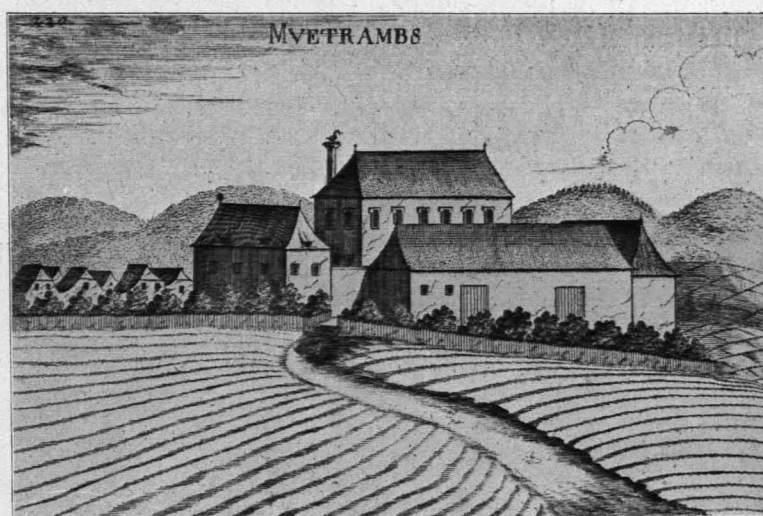


Fig. 317

Der Freihof in Moidrams, nach Vischers Radierung von 1672 (S. 337)

2. Moidrams, Dorf

Literatur: Top. VI 800 (HAMMERL). — FRAST 234. — SCHWEICKHARDT V 273.

Alte Ansicht: Radierung von G. M. Vischer in Arch. Austr. inf. 1672 (Fig. 317).

Der Ort gehörte schon zum ursprünglichen Stiftungsgebiet des 1138 gegründeten Klosters Zwettl; „oberhalb des Moydrats bei dem markstein“ begann nach dem Zwettler Stiftungenbuche Hadmar von Kuenring seinen Grenzritt (Fontes 2, III 32, 34, 35, 44). In der Bestätigungsurkunde des Königs Konrad III. von 1139 heißt der Ort „Moyderates“ (l. c. 32). Hadmar III. und Heinrich I., die „Hunde“ von Kuenring, entrissen 1231 bei ihrem Aufstande gegen Herzog Friedrich II. dem Kloster Zwettl auch das Dorf Moydrats (l. c. 70, 127, 135, 158). Daher verzeichnet das Rentenbuch des Stiftes (um 1320) in Moydrats nur ein Lehen und zwei Felder (l. c. 502). Der Ort verblieb im Besitze der Kuenringe bis 1348, der Liechtensteine bis 1419, des Landesfürsten bis 1487, in welchem Jahre Kaiser Friedrich III. M. der neugegründeten Propstei Zwettl schenkte.

Im Jahre 1270 verlieh Heinrich von Kuenring dem Nonnenkloster Alt-Melon das Forstrecht zu Moitrams. Im Dorfe bestand ein Freihof, der 1430 den Greisseneckern gehörte; 1530 verkaufte Kaiser Ferdinand I. das Gut Moitrams an Virgil Wasserburger. Als Besitzer erscheinen 1588 Ägyd Pschönik, 1626 Tobias Pachmayer. 1678 zerstörten die Böhmen das Dorf. Melchior Geiger, der es 1643 erworben hatte, verkaufte es 1649 an Michael Paumgartner, der es 1652 dem Stifte Zwettl verkaufte. 1709 wurde der Hof restauriert und 1787 im Erbpachte an Bauern verkauft. — Die Vischersche Radierung (Fig. 317) zeigt uns die Ansicht des alten Freihofes, „Schlössl“ genannt, im Jahre 1672.

Wegkapelle: An der Straße, von zwei Kastanienbäumen beschattet. Bruch- und Backstein, rötlichgelb gefärbelt. Rechteckig, mit Giebel im S. und N. Vorne im N. flachbogige Tür zwischen Lisenen, darüber einfaches Gesims. Darüber kleine rechteckige Nische mit verstümmelter geringer Statue der hl. Dreifaltigkeit,

Fig. 317.

Wegkapelle.

Holz, polychromiert; XVIII. Jh. Schindelsatteldach. — Innen auf der kleinen Mensa kleine Gruppe der hl. Dreifaltigkeit (Gott-Vater mit Kreuzifixus im Schoße, darunter Taube), Holz, polychromiert, und Statue des hl. Rochus, Holz, weiß lackiert; Ende des XVIII. Jhs.

Haus Nr. 19.

Haus Nr. 19: In kleiner Nische Madonna auf Wolken thronend, Holz, polychromiert, mittelmäßig; Mitte des XVIII. Jhs.

Bildstöcke.

Bildstöcke: 1. Auf dem Wege zur Propstei. Granit; vierseitig-prismatischer Pfeiler mit achteckigem Sockel. Oben Statue der hl. Dreifaltigkeit (Gott-Vater mit Kreuzifixus im Schoße, Taube). Gering. Mitte des XVIII. Jhs. Reste von Polychromierung.

2. Auf der Straße nach Syrafeld. Granit. Tabernakelpfeiler, gotischer Typus. Würfelsockel, vierseitig-prismatischer Pfeiler mit abgeschrägten Kanten, würfelförmiges gemauertes Tabernakel zwischen zwei Deckplatten, mit zwei rechteckigen Nischen im SO. und NW. Darin Pietà und Johann von Nepomuk, Holz, polychromiert, gering; Ende des XVIII. Jhs. — Als Bekrönung vierseitiger Pyramidenstumpf aus Granit. XVI. Jh.

3. Westlich, am Feldwege nach Syrafeld. Gegiebelter rechteckiger Bruchsteinpfeiler, weiß verputzt, Ziegelsatteldach; mit tiefer rundbogiger Fensternische im N., in profilierter Steinrahmung. Darin Relief (Kirschholz, 30,5 × 20,5, teilweise polychromiert): In der oberen Hälfte links Frau auf Krankenlager, auf ein rechts stehendes Kreuzifix hindeutend, über ihr Gott-Vater in Wolken, Cherubsköpfchen, Engel mit Schweißtuch; in der unteren Hälfte Fegefeuer mit drei armen Seelen, von denen eine von einem herabfliegenden Engel in die Höhe gezogen wird. Bezeichnet: L. Kettinger. Gering; Mitte des XIX. Jhs.

3. Syrafeld, Dorf

Literatur: FRAST 233. — PLESSER im Monatsblatt d. V. f. Landesk. III, 1904, S. 23 (ehemalige Burg).

Auf einer Anhöhe im Zwetttale stand einst eine Burg. 1220 wird ein Ritter Rüdiger von Sirchenvelde genannt (Fontes III 96), dann erst wieder 1402 ein Ulrich der Schestauer von Syrichenfeld (UHLIRZ, Archiv der Stadt Zwettl, S. 16, 17). Im XVI. Jh. verödete die zuletzt den Herren von Puchheim gehörige Burg, die dazu gehörigen 13 Holden kamen vor 1584 zur Herrschaft Rappottenstein (Monatsblatt j. Landesk. III, 1904, S. 23).

Kapelle.

Kapelle: Modern (1883). Innen die geringen Statuen Johannes des Täufers und des hl. Florian, Holz, polychromiert; erste Hälfte des XIX. Jhs.

9. Groß-Haslau, Dorf

Literatur: Top. IV 122. — FRAST 233. — SCHWEICKHARDT V 262.

Das Dorf gehörte zu dem Grundbesitze, mit dem Hadmar I. von Kuenring sein neugegründetes Kloster Zwettl 1138 bestiftete (Fontes 2, III 69, 93). In den Bestätigungsurkunden der Päpste Hadrian IV. von 1157, Alexander III. von 1179 und Innozenz III. von 1209 wird der Ort „Haselowe“ genannt (l. c. 49, 61, 85). Das Rentenbuch des Stiftes (um 1320) vermerkt in „Haslawe“ 14 Lehen und 9 Felder (l. c. 501). 1484 hatte das Stift hier 25 Lehen und 9 Hofstätten.

Kapelle.

Kapelle: Modern. Innen die polychromierten Holzstatuen des hl. Leonhard (mittelmäßig, um 1800) und des hl. Florian (gering, erste Hälfte des XIX. Jhs.). Durch Stoffkleid verhüllte Statue der Madonna, Holz, polychromiert, spätgotisch, XV. Jh.

Bildstock.

Bildstock: Im Orte. Granit. Tabernakelpfeiler. Auf Naturfelsen vierseitig-prismatischer Pfeiler, mit abgefasten gekehlten Kanten, Tabernakel zwischen zwei Gesimsen, Pyramidenstumpf als Bekrönung. XVII. Jh.

10. Jagenbach, Dorf

Literatur: Top. IV 500. — FRAST 340. — FAHRNGRUBER 171.

Jagenbach gehörte seit ältester Zeit zu dem Kuenringbesitze Weitra. Vor 1208 schenkte Hadmar von Kuenring dem Stifte Zwettl zwei Mühlen bei „Jachenbach“ (Fontes 2, III 61, 75). Eufemia von Pottendorf schenkte 1276 dem Stifte unter anderem einen Teil ihrer Einkünfte zu „Jakkenbach“ (l. c. 148).

Langgestrecktes Dorf beiderseits des Maisbaches.

Pfarrkirche.

Pfarrkirche zum hl. Anton von Padua.

Nach den Visitationsberichten von 1746 befand sich damals in Jagenbach eine erst kürzlich wohl erbaute Kapelle mit drei Altären (Hippolytus I, 1858, 206). 1783 bewarb sich die Gemeinde vergeblich um eine eigene Pfarre. Erst seit 1900 ist J. Pfarre.